Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 45 (1993)
Heft: 10

Artikel: Hassliebe
Autor: Schlappner, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931920

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hassliebe

Beeinflussen sich Schweizer Literaten und Filmemacher bei ihrer Arbeit? Und inwiefern eröffnet der Film den Dialog mit dem literarischen Ausgangsmaterial? Eine kritische Lesart von Begegnungen und Wechselwirkungen.

Martin Schlappner

Film und Literatur ist selbst dann noch, wenn das Thema, wie an dieser Stelle, auf den Schweizer Film beschränkt ist, ein weites Feld. Dieses in seiner ganzen Ausdehnung abzuschreiten, kann hier das Unterfangen also nicht sein. Man gebe sich deshalb zufrieden, dass eine Parzelle ausgesteckt wird. Diese Parzelle ist der Ort, an welchem zwischen der Literatur und dem Film unseres Landes, zwischen den Schriftstellern und den Filmern jene Begegnungen stattfanden und weiterhin stattfinden, die zur Frage berechtigen, ob es in der Schweiz eine Wechselwirkung zwischen den beiden Medien, eine Wechselwirkung vor allem aber zwischen denen, die sich ihrer zum künstlerischen Ausdruck bedienen, überhaupt gibt. Die Frage allein wirft so viele Probleme auf, dass eine andere als komplexe Antwort auf sie nicht erwartet werden kann – und dass aus diesem Grund die Antwort auf Einzelnes, vielleicht Beispielhaftes beschränkt werden muss.

Franz Schnyders «Romeo und Julia auf dem Dorfe»

In der Mitte der sechziger Jahre zeichneten sich auch in unserem Land die Umrisse eines Neuen Films ab, der sich von den Themen des traditionell gewordenen Schweizer Films der älteren Generationen, vom Bild der Schweiz als bäuerliches Heimatland, vom Milieu der kleinbürgerlichen Behaglichkeit und von der Ideologie der in den «guten Diensten» mit der übrigen Welt solidarischen Schweiz, absetzte. In dieser Zeit des Umbruchs im Filmemachen – des Übergangs von einer in hierarchisch gesteuerten Firmen abgewickelten Produktionsmethode zu einer die Arbeitsteilung im Geist einer Zunftgenossenschaft organisierenden manufakturellen Herstellung von Filmen – wurde in einer sich als aktuell erweisenden Umfrage in der *Neuen Zürcher Zeitung* Ende der sechziger Jahre nach dem Verhältnis von Film und Literatur gefragt, das bei den in den siebziger Jahren namhaften Schriftstellern, allerdings ausschliesslich der deutschen Schweiz, bestehen mochte.

Von den Befragten, deren ältester der sozialkämpferische Dramatiker und Romanautor Jakob Bührer war, liess einzig *Friedrich Dürrenmatt* keine Antwort vernehmen. Das war umso erstaunlicher, als sich gerade Dürrenmatt, ohne dass er sich freilich je entscheidend engagiert hätte, auf den Film eingelassen hatte; und zwar nicht erst seit er Stoffe seiner Komödien und Erzählungen den Filmern zur Adaptierung freigab, sondern früher schon, als er sich mit eigenen Drehbüchern Arbeiten für den Gelderwerb vorgenommen hatte.

Die Zahl der Filme, die – sieht man von der Schweiz vorerst ab – nach Stoffen aus seiner Feder entstanden sind, ist beachtlich; ebenso beachtlich allerdings ist die Unterschiedlichkeit der gestalterischen Qualitäten dieser Filme. Weltweiten Erfolg erlangte einzig Bernhard Wickis *«The Visit»* (1963), nach dem Schauspiel «Der Besuch der alten Dame» in Hollywood gedreht. Der für kurze Zeit in Los Angeles heimisch gewordene Schweizer schlachtete den Stoff in szenischem Gigantismus aus und bestätigte damit seine Begabung für das starke, machtvolle, expressive Bild, geriet aber durch die thrillerhafte Umdeutung des Stoffes auf Abwege.

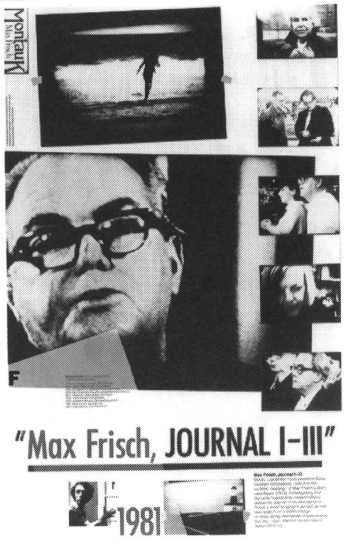
Ladislao Vajdas *«Es geschah am hellichten Tag»* (1958) war der erste Dürrenmatt-Film, der nicht nur in der Schweiz entstand, sondern nach einem Stoff, der von Dürrenmatt auf Anregung von Lazar Wechsler, dem Tycoon der Praesens-Film, original als Drehbuch verfasst worden war. Dass Dürrenmatt diese Geschichte eines Kindsmissbrauchs und Sexualmordes später in den Roman «Das Versprechen» umformte, ist ein Hinweis darauf, dass ihm im Medium Film das Ausleben seines Eigentlichen, seine sarkastische Listigkeit, verwehrt gewesen ist. Zuerst als Vorlage für einen Film konzipiert war auch die Dürrenmattsche Komödie *«Die Ehe des Herrn Mississippi»*. Kurt Hoffmann, damals der versierteste deutsche Komödienregisseur, hielt sich bei seiner Adaption (1961) aber nicht an dieses Drehbuch von 1950, sondern an das daraus entwickelte gleichnamige Theaterstück von 1952. Der weltweite Erfolg dieses moralischen Überbrettls und dramatischen Pamphlets schien sowohl dem Regisseur wie auch dem Produzenten Lazar Wechsler einzig auch den Erfolg des Films gewährleisten zu können.

Drehbuchautor Dürrenmatt: «Es geschah am hellichten Tag»

Die Filme nach Stoffen von Dürrenmatt sind Zeugnisse dafür, dass zu jener Zeit, da der Neue Film sich zaghaft anzukündigen begann, die im Filmgewerbe vorherrschende Übereinkunft noch beinahe unangetastet war, die Qualität eines Films leite sich von der Qualität der ihm zugrundeliegenden Literatur ab. Nach «Die Ehe des Herrn Mississippi», womit Dürrenmatt seinen Weltruf begründete, standen Dürrenmatt-Adaptionen, wie beispielsweise Maximilian Schells Adaption der Kriminalerzählung *«Der Richter und sein Henker»* (1975) nach amerikanischem Thriller-Muster (mit einem grossartigen Martin Ritt als Kommissar Bärlocher), immer wieder im Vordergrund, gewiss auch deshalb, weil sich der Schriftsteller für das Medium tatsächlich interessierte; und das, obgleich dieses Interesse Zeit seines Lebens höchst zwiespältig blieb. Aus dieser Ambivalenz seines Verhältnisses zum Film, zu dessen Hervorbringungen, in der Schweiz ebenso wie in der Welt sonst, er sich gerne hin und wieder geäussert hat, ohne jedoch tiefgründige ästhetische Reflexionen zum Medium ausgearbeitet zu haben, erklärt sich denn wohl entscheidend auch, dass sich Dürrenmatt nie dazu hat überreden lassen, in die Rolle des Autorenfilmers einzusteigen. Vergleichbar etwa mit Alain Robbe-Grillet in Frankreich. Bei all der Bewunderung Dürrenmatts für einen Meister wie Federico Fellini hätte dies im Grunde erwartet werden können. Dass sich Dürrenmatt als Maler, der er in gleichem schöpferischen Mass wie Schriftsteller war, seine eigene Bildwelt geschaffen hat, gibt für diese Verweigerung lediglich noch eine weitere Erklärung ab.

So wenig wie Dürrenmatt hat auch *Max Frisch* je von der Möglichkeit gesprochen, dass der Film auf sein literarisches Werk einen Einfluss gehabt haben könnte. Und das, obwohl er mit Filmemachern zwar stets einen freundschaftlichen Umgang gepflegt hat, sich aber bis ins hohe Alter als Film-Anfänger ausgab und sich so der künstlerischen Verantwortung für das, was mit dem Film auf die Leinwand kam, entledigte. Zwar hat er sich zur «Verfilmung» literarischer Werke, zumal anlässlich seines im Jahr 1965 vorgelegten Textes «Zürich – Transit», der «Skizze eines Filmes», aber auch sonst, mit jener Skepsis zu Wort gemeldet, die bei Schriftstellern, welcher Nationalität

auch immer, unablässig anzutreffen ist: Die «Verfilmung» sei zwar üblich, heisst es da wohl eher abschätzig, doch selten glücklich. Dabei hat Frisch durchaus «glückliche» Verfilmungen von Stoffen gerade auch aus seinem Werk erfahren: Erinnern wir uns an Georg Radanowiczs *«Das Unglück»* (1976), wo mit experimenteller Konsequenz der im Off erzählte Text integral erhalten bleibt und so in dialogisch anregender Spannung zur Konkretheit der bewegten Bilder steht; oder an Richard Dindos *«Max Frisch, Journal I-III»* (1980), eine ins Fiktionale spielende Dokumentation, die im Untertitel als «Filmische Lektüre der Erzählung Montauk» bezeichnet wird und die die Person des Autors sowohl als Vaterfigur wie auch als Vordenker in kulturellen wie politischen Belangen beschwört. Zu der von Heinz Bütler und Manfred Eicher in der Tat vorbildhaft gemeisterten Adaption des späten Prosastücks «Der Mensch erscheint im Holozän» (1979) unter dem Titel *«Holozän»* (1992) hatte Frisch seine Zustimmung noch gegeben, dabei überzeugt, dass der Film nicht gelingen könne. Den fertigen Film hat er jedoch nicht mehr kennengelernt. Versagt geblieben ist ihm also der Blick auf einen Film, der als einziger kongenial mit dem Text verbunden ist. Verändert der Film den Text doch in keinem Augenblick durch jene konventionelle Bildwirksamkeit, die bei der «Verfilmung» von Literatur eben «üblich» ist. In seinen Bildern macht er vielmehr die Phantasien des in zerebraler Verdämmerung dahinmurmelnden alten Mannes gegenständlich und gegenwärtig. So setzt er sich, geformt aus den Materialien Mensch und Haus, Gebirge und Wald, Regen und Nebel, Landschaft und Urgestein, Meer und Brandung, als gleichwertiges Gegenstück neben den Text. Seine Materialien sind die Materialien der Vision, wie der Mensch, der Natur gleichgültig, in dieser verschwinden wird.



«Filmische Lektüre der Erzählung Montauk»

Nicht auf Frischs literarisches Werk hat der Film Einfluss ausgeübt, sondern umgekehrt, sein Werk beeinflusste den Film und zwar in einem zweifachen Impuls. Zum einen ist es die Prosa des Erzählers und Tagebuchschreibers Frisch, die in ihrer Qualität über den Tod des Autors hinaus inspirierend wirkt; zum anderen ist es die Person des Autors selber, ob sie sich nun in den literarischen Texten im gleichen Mass zu erkennen gibt wie sie sich verbirgt, oder ob sie unmittelbar, publizistisch also, die Rolle jenes Vordenkers übernimmt, der die Bürgerinnen und Bürger dazu aufgefordert hat, sich in ihre «eigenen Angelegenheiten» einzumischen. In diesem Sinn ist die Einwirkung dieses einen Schriftstellers auf den neueren Schweizer Film so ausgreifend wie tief. Hier tut sich für eine geistesgeschichtliche Forschung, die dem Wechselspiel zwischen Literatur und Film nachspürt, ein Feld auf, das überhaupt erst noch zu betreten wäre.

Wenn es Richard Dindo in seinem Dokumentarfilm «Max Frisch, Journal I-III» gelang, das zu den Themen der Texte gehörende Material bildlich zu ordnen, und wenn Bütler/Eicher es zuwege brachten, mit «Holozän» erstmals darzulegen, dass Film und Literatur nicht notwendigerweise ihr Verhältnis mit illustrierenden Umsetzungen belasten müssen, so würde damit auch der Beweis erbracht, dass das Verhältnis zwischen Schriftsteller und Film nicht, wie Kurt Guggenheim das in einem Text von 1944 festhielt, auf einer natürlichen Feindschaft beruht. Guggenheim, dessen *«Wilder Urlaub»* Franz Schnyder 1943 adaptiert hatte und dem zwanzig Jahre später Wilfried Bolliger mit *«Riedland»* – nach dem gleichnamigen Roman – noch einmal gehuldigt hat, widersetzte sich apodiktisch dem «Eindringen» einer «wissenschaftlichen Technik» in «geistige Bezirke». Er meinte, mit diesem Irrtum dem Film für seinen «Übergriff» in das «Gebiet des Überflüssigen, des Spiels, der Kunst» einen Verweis erteilen zu können – eine von Pessimismus ebenso wie von Unverstand verhärmte Absage. Von solcher Apodiktik hat sich seither kein Schweizer Schriftsteller mehr leiten lassen. Die Auseinandersetzung hat an Differenziertheit unbestreitbar gewonnen, auch dort, wo das Verhältnis des Schriftstellers zum Film weiterhin von Zweifeln, wie sie sich etwa in Äusserungen von Walter Vogt meldeten, geprägt ist.

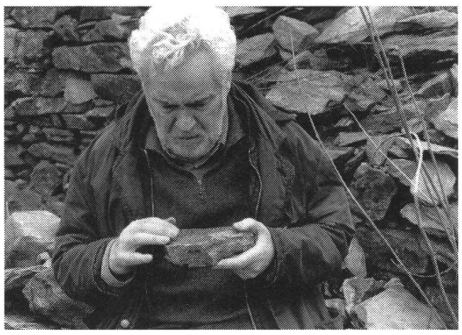
Es wäre nun ebenso zweifellos einer Untersuchung wert, ob in der Literatur unseres Landes *Charles-Ferdinand Ramuz* in der Tat der einzige Schriftsteller ist, der eingestand, dass der Film – in diesem Fall der Stummfilm – ihn veranlasste, bestimmte Stilmittel, über welche er bereits verfügt habe, über deren Tragweite er sich aber nicht im klaren gewesen sei, mit grösserer Sorgfalt anzuwenden. Die Adaption seines Romans *«L'amour du monde»* (1925) ist trotz des guten Willens von Marcel L'Herbier nie zustandegekommen. Zweimal nimmt der Roman die Form eines Drehbuches, das Bild um Bild weitergeführt wird, an, wie Fritz Güttinger in seiner Analyse der Erzähltechnik freigelegt hat: «Einstellung um Einstellung in raschem Wechsel, mit sparsamen Gesprächsfetzen (wie Zwischentitel), mit Bewegung innerhalb des Bildes (manchmal nur eine Veränderung des Beleuchtungseffekts) und Bewegung durch Schnitt und Überblendung».

Zu Ramuz' Lebzeiten sind zwei Romane fürs Kino angeeignet worden: «La séparation des races» unter dem Titel *«Rapt»* (1934) durch den Exilrussen Dimitri Kirsanow und «Farinet ou la fausse monnaie» unter dem Titel *«Farinet ou l'or dans la montagne»* (1939) durch Max Haufler. Der eine Film setzte, obgleich nun der Ton (und die Musik Arthur Honeggers) hinzugekommen ist, die Tradition der im russischen Revolu–

In Hollywood gedreht: «The Visit» von Bernhard Wicki mit Ingrid Bergman und Anthony Quinn

tionsfilm entwickelten optischen Kultur fort, der andere tauchte ein in eine Menschen-Landschaft, wie sie in Frankreich durch den Poetischen Realismus pessimistisch geprägt worden war. Dem einen wie dem anderen Film hat Ramuz als eine je mögliche filmische Lesart seiner Erzählungen zugestimmt, Kirsanows Erinnerung an den Stummfilm allerdings stärker.

«Verfilmungen» sind, so man das ungenaue Wort denn schon benutzen will, Lesarten, und diese haben ihre Bedingtheiten: Welche Bilder lösen im Prozess der Visualisierung die bildlichen Evokationen des Textes aus? Bleibt die mit der Visualisierung sich einstellende Emotionalität einflächig oder lagert sie sich in Schichten in die Tiefe ab? Kann durch diese Emotionalität, durch die Montage von Bild und Ton, die Wahrnehmung intellektueller Mitteilung geöffnet werden? Integriert sich in diese Öffnung die zeitgeschichtliche Erfahrung des Adapteurs?



Barmhezig heimgeholt: der alte Mann in «Holozän»

Aus diesen Bedingtheiten entstehen Veränderungen, die einer wie immer beschworenen Werktreue der Adaption grundsätzlich und zu Recht widerstreben. Wenn also Haufler in *«Farinet ou l'or dans la montagne»* das Porträt des wohltätigen Desperados konsequent als Notwendigkeit einer Gesellschaft, die der Armut ausgeliefert ist, zeichnet. Wenn Francis Reusser mit *«Derborence»* (1985) am Schluss die von Ramuz hergestellte Versöhnlichkeit verweigert und Thérèse mit ihrem Antoine in die Stille, die Kälte und den Tod eingehen lässt. Wenn Hans Trommer mit *«Romeo und Julia auf dem Dorfe»* (1941) gegenläufig zur damals zeitgenössischen Werte-Ideologie den «Kindern» Sali und Vreneli das Recht einräumt, im Tod sich zu vereinigen. Wenn Franz Schnyder mit *«Geld und Geist»* (1964) wertkonservativen Widerstand gegen die zeitgenössische Konsumwelt mit Hilfe Gotthelfs ausruft. Wenn Thomas Koerfer mit *«Der Gehülfe»* (1976) Robert Walsers Roman in die Perspektive der soziologischen Beschreibung des Angestellten durch Adorno rückt und überdies die im Text nur angedeutete Figur der «roten» Klara ausbaut (Veränderungen, die er auch in seinem jüngsten Umgang mit Gottfried Kellers «Der grüne Heinrich» (ZOOM 9/93) nicht scheute). Wenn Kurt Gloor in *«Der Erfinder»* (1980), nach dem Stück von Hansjörg Schneider, den Widerstand gegen Normalitäten der Ordnung bis zu dem Punkt ausreizt, an dem die Ordnung zurückschlägt – radikal wird diese

«Der Erfinder» – die Ordnung schlägt zurück

Filme am Fernsehen

Montag, 11. Oktober
Boda secreta (Ein Toter kehrt zurück)
Regie: Alejandro Agresti (Argentinien/Kanada/Niederlande 1989), mit Tito Haas, Mirtha Busnelli, Sergio Poves Campos. - Eine wütende, aber auch humorvoll-intelligente und surreale Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit Argentiniens. - 20.00, 3sat.
Spielfilme aus Argentinien erinnern an das Ende der Militärdiktatur vor zehn Jahren. 3sat setzt die Reihe am 14. Oktober fort mit «La deuda interna» (Argentinien/Grossbritannien 1987) von Miguel Pereira, am 19. Oktober folgt «Das Autogramm» (Deutschland/Frankreich 1984) von Peter Lilienthal und den Abschluss bildet am 21. Oktober Tristán Bauers «Después de la tormenta» (Argentinien 1990), der 1990 am Internationalen Filmfestival von San Sebastian mit dem Preis für den besten Erstlingsfilm ausgezeichnet wurde.

Streamers (Windhunde)
Regie: Robert Altman (USA 1983), mit Matthew Modine, Michael Wright, Mitchell Lichtenstein. - Als 1965 in den USA vier junge Rekruten während eines Wochenendes in einer Kaserne auf ihren Marschbefehl nach Vietnam warten, steigern sich die Spannungen zwischen ihnen und schlagen schließlich in blutige Aggressionen um. Fern von seinen gewohnten Satiren schlägt Robert Altman in diesem brillant inszenierten Film erschütternd bitterernste Töne an. - 22.20, DRS. → ZOOM 18/84
Von Robert Altman zeigt das Schweizer Fernsehen DRS ausserdem am 16. Oktober «Thieves Like Us» aus dem Jahr 1973 und am 18. Oktober den 1982 entstandenen Spielfilm «Come Back to the Five and Dime Jimmy Dean».

Sajat nowa/Zwet granata
(Die Farbe des Granatapfels)
Regie: Sergej Paradschanow (UdSSR 1969), mit Sofiko Ciaureli, M. Aleksanian, V. Galstian. - Ein poesievolles Filmgedicht ohne lineare Erzählung, das die Welt des armenischen Dichters Aruthin Sayadin in rätselhaften und teilweise surrealen Bildkompositionen aufleben lässt. Ein spielerisches und ernsthaftes Experiment im Umgang mit Bild und Ton; lange Jahre verboten, zählt es inzwischen zu den bemerkenswertesten Beispielen des jüngeren sowjetischen Films. - 0.00, ORF 2.

The Red Monarch (Der rote Monarch)
Regie: Jack Gold (Grossbritannien 1983), mit Colin Blakely, David Suchet, Carroll Baker. - Die UdSSR Anfang der 50er Jahre: Das Land ist in Angst vor dem Diktator Josef Stalin erstarrt, der Personenkult treibt ungeheure Blüten, Geheimdienstchef Berija gefällt sich in der Rolle des Vollstreckers. Als Stalin stirbt, führt er Freudentänze auf. Eine einfallsreich inszenierte, rabenschwarze Polit-Groteske. Dem ebenso witzigen wie abgrundtief bösen Film geht es um die Entlarvung der Macht, wobei Stalin stellvertretend für alle Despoten steht. - 01.05, ZDF.

Dienstag, 12. Oktober
Tanz auf der Kippe
Regie: Jürgen Brauer (Deutschland 1991), mit Dagmar Manzel, Frank Stieren, Winfried Glatzeder. - Ein aufbegehrender Jugendlicher, der sich gegen die gesellschaftlichen Zwänge zur Wehr setzt, endet buchstäblich auf dem Müll. In verschachtelten Rückblenden erzählte Beschreibung der ehemaligen DDR, die geschickt eine Liebesgeschichte mit einer Kriminalhandlung verbindet. - 01.05, ZDF.

Mittwoch, 13. Oktober
The Most Dangerous Game
(Graf Zaroff - Genie des Bösen)
Regie: Ernest B. Schoedsack, Irving Pichel (USA 1932), mit Joel McCrea, Leslie Banks, Fay Wray. - In einer alten Festung frönt ein dämonischer Graf seiner Leidenschaft, der Jagd auf Menschen, bis ein junger Jäger, der durch Schiffbruch in die Gewalt des Geisteskranken geriet, den Spuk beendet. Berühmtes Werk aus der Anfangszeit des Tonfilms. Eine fesselnd inszenierte Horrorgeschichte mit für heutigen Geschmack übertriebenen melodramatischen Akzentuierungen. - 23.20, SW 3.

Freitag, 15. Oktober
Les parents terribles
(Die schrecklichen Eltern)
Regie: Jean Cocteau (Frankreich 1948), mit Jean Marais, Josette Day, Yvonne de Bray. - Michel gesteht seiner Mutter seine Liebe zu Madeleine und weiss nicht, daß sie die Geliebte seines Vaters ist. Der Vater leugnet, die Mutter nimmt Gift, und Tante Leonie, die in den Vater verliebt ist, führt die jungen Liebenden wieder zusammen. Cocteau kritisiert einmal mehr mit sezierendem Blick das moralisch verwahrloste Bürgertum. - 22.55, 3sat.

Z
Regie: Costa-Gavras (Frankreich/Algerien 1968), mit Yves Montand, Irene Papas, Jean-Louis Trintignant. - Ein pazifistisch engagierter Universitätsprofessor wird während einer Demonstration ermordet. Die Regierung versucht, die Tat zu vertuschen, aber ein mutiger Beamter deckt ein Komplott auf, das bis in allerhöchste Kreise reicht. Ohne Nennung von konkreten Orten und Personen, aber mit unmissverständlichem Bezug zu Ereignissen in Griechenland (Affäre Lambrakis 1963) spannend inszenierter und engagierter Politthriller. - 23.55, ARD.
Die ARD setzt ihre Costa-Gavras-Reihe am 22. Oktober fort mit «Missing» (USA 1982) und am 29. Oktober mit «Hanna K.» (Frankreich 1983).

Samstag, 16. Oktober
Film ohne Titel
Regie: Rudolf Jugert (Deutschland 1947), mit Hans Söhnker, Hildegard Knef, Irene von Meyendorff, Willy Fritsch. - Ein Regisseur, ein Filmautor und ein Schauspieler suchen nach einem Drehbuchstoff. Der Zufall konfrontiert sie mit dem Schicksal eines Paares, das jeder auf seine Art dramaturgisch variiert. Von Helmut Käutner pointenreich konzipiert und von Rudolf Jugert mit bescheidenen Produktionsmitteln inszeniert, ist der Film ein ironisches Spiegelbild des Lebensgefühls im Deutschland der Nachkriegszeit. - 17.20, 3sat.

Sonntag, 17. Oktober
Malina
Regie: Werner Schroeter (Deutschland/Österreich 1990), mit Isabelle Huppert, Mathieu Carrière, Can Togay. - Verfilmung des gleichnamigen Romans von Ingeborg Bachmann, zerlegt in Bilder und Szenen, Worte und Sätze. Schroeter stilisiert die Bilder mit einer im Kino selten erlebten Radikalität, wobei sich wegen der Wortlastigkeit nur teilweise filmische Dynamik einstellt. - 22.10, 3sat. → ZOOM 9/91

Abgeschminkt 93/193

Regie, Buch, Schnitt: Katja von Garnier, nach einer Kurzgeschichte von Roland Topor; Kamera: Torsten Breuer; Musik: Peter Wenke, Tillmann Höhn; Besetzung: Katja Riemann, Nina Kronjäger, Gedeon Burkhard, Max Tidof u. a.; Produktion: Deutschland 1992, Vela-X/Hochschule für Fernsehen und Film, München, 55 Min.; Verleih: Stamm-Film, Zürich.
Maischa und Frenzy, beide um die dreissig, attraktiv und selbstbewusst, sind Freundinnen. Maischa wirft ein Auge auf René, dessen selbstverliebte Seite bald alles in den Schatten stellt. Derweil trifft Frenzy Mark, von dem sie eigentlich gar nichts will, der sich allerdings als überaus charmanter, liebenswerter Zeitgenosse entpuppt. Katja von Garnier ist eine vergnügliche, ironische Komödie mit sarkastischen Einschüben gelungen, welche die beiden Frauen in den Mittelpunkt stellt, einen liebevollen Blick auf die Tücken des Beziehungsroulettes wirft, das vertraute Thema mit Witz variiert und ohne psychologisierende Bleischwere leichtfüssig daherkommt.
J★

All the Vermeers in New York 93/194

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Jon Jost; Musik: Jon A. English und The Bay Area Jazz Composers Orchestra; Besetzung: Stephen Lack, Emmanuelle Chaulet, Grace Philips, Gordon Weiss, Katherine Bean, Gracie Mansion u.a.; Produktion: USA 1990, Henry Rosenthal für American Playhouse Theatrical Films, 87 Min.; Verleih: offen.
Reich an Details wie ein Bild von Vermeer, erzählt der Film vor dem Hintergrund des dekadenten, schrillen und nie zur Ruhe kommenden New York am Ende der achtziger Jahre die Geschichte des Börsenmaklers Mark, der an einer Vermeer-Ausstellung im *Metropolitan Museum of Art* die französische Schauspielerin Anna trifft und glaubt, sich in sie verliebt zu haben. Es bleibt eine Liebesgeschichte, die keine werden wird. Der in vier Wochen mit einer Crew von drei Leuten entstandene Film gerät zu einer Elegie auf ein Jahrzehnt voller Wahn und Korruption, sozialer und individueller Isolation.
E★

Antonia & Jane 93/195

Regie: Beeban Kidron; Buch: Marcy Kahan; Kamera: Rex Maidment; Schnitt: Kate Evans; Musik: Rachel Portman; Besetzung: Imelda Staunton, Saskia Reeves, Brenda Bruce, Alfred Hoffman, Richard Hope, Bill Nighy u. a.; Produktion: Grossbritannien: 1990, BBC, 72 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Zwei Freundinnen analysieren ihre lebenslange Hassliebe auf der Couch derselben Psychiaterin. Jane, pummelig und hässlich, beneidet Antonia um Schönheit, beruflichen Erfolg und das Eheleben mit ihrem eigenen Ex-Geliebten. Antonia ihrerseits ist eifersüchtig auf Janes unkonventionelle, freie Lebensführung. Witzig-frische Komödie über Sein und Schein, über Relativität und subjektive Wahrnehmung, die mehr vom Drehbuch und den hervorragenden Darstellern als von der visuellen Gestaltung lebt und in satirisch zugespitzter Form eine ganze Menge über das komplizierte Seelenleben der Frauen und die Ticks der Männer erzählt. →10/93
E★

Bambi 93/196

Regie: Walt Disney, David Hand; Buch: Larry Morey, Perce Pearce u. a., nach Felix Saltens gleichnamiger Erzählung; Animation: Franklin Thomas, Milt Kahl, Eric Larson u. a.; Musik: Frank Churchill, Edward H. Plumb; Produktion: USA 1942, Walt Disney, 69 Min.; Verleih: Buena Vista Theatrical, Zürich.
Ein junges Reh, dessen Mutter von Jägern getötet wird, findet hilfreiche Freunde unter den Waldtieren und entkommt einem verheerenden Waldbrand, um schliesslich mit einer zierlichen Rehdame glücklich zu werden und zum Leithirsch zu avancieren. Trotz Vermenschlichung und Verniedlichung von Natur und Tieren ist dieser brillant animierte Disney-Film ein Zeichentrick-Klassiker, mit grotesken und rührenden Momenten und einem Einfallsreichtum so reich an Höhepunkten wie kaum ein anderes Werk des Trickfilm-Zauberers.
K★★

La chêne (Baum der Hoffnung) 93/197

Regie und Buch: Lucian Pintilie, nach dem Roman «Balanta» von Ion Baiescu; Kamera: Doru Mitran; Schnitt: Victoria Nae; Ton: Andrei Papp; Besetzung: Maïa Morgenstern, Razvan Vasilescu, Victor Rebengiuc, Dorel Visan u .a .; Produktion: Frankreich/Rumänien 1992, Parnasse/Scarabée/MK2/La Sept Cinéma u. a./ Rumänisches Kulturministerium, 105 Min.; Verleih: Cactus Film, Zürich.
Rumänien 1988, vor dem Kollaps des Ceausescu-Terrorregimes. Eine Bukarester Lehrerin, Tochter eines früheren Geheimpolizisten, gerät nach dessen Tod in die Mühlen einer verwesenden Bürokratie des Schreckens und der organisierten Ohnmacht, erfährt aber dann bei einem bewegten Trip mit einem nonkonformistischen Arzt durch die bauernschlau regierte Provinz, dass es das verlorengeglaubte «Prinzip der Hoffnung» doch noch gibt. Dem schwierigen, begabten Film-Aussenseiter Pintilie ist eine skurrile, formal quere, von unbändiger anarchistischer Wut geprägte Polit-Tragikomödie gelungen.
E

Die Distel 93/198

Regie: Gernot Krää; Buch: Manfred Evert, G. Krää; Kamera: Frank Brühne; Schnitt: Helga Borsche; Musik: Axel Klopprogge, Christian Wildermuth; Besetzung: Leni Tanzer, Fabian Kübler, David Cesmeci, Katja Riemann, Eberhard Feik u. a.; Produktion: Deutschland 1991, Avista/Bayrischer Rundfunk, 96 Min.; Verleih: Stamm Film, Zürich.
Eine elfjährige Sherlock-Holmes-Verehrerin legt mit zwei gleichaltrigen Freunden, einem Computer-Freak und einem Ausreisser einer Schutzgeld-Erpresserbande das Handwerk. Thematisch etwas überrfrachteter Kinderkrimi, der seine Geschichte aber spannend und kindgerecht erzählt und sein junges Publikum ohne Gewalt- und Actionszenen gut unterhält.
K★

Fanfan 93/199

Regie und Buch: Alexandre Jardin, nach seinem gleichnamigen Roman; Kamera: Jean-Yves Le Mener; Schnitt: Joëlle Hache; Musik: Nicolas Jorelle; Besetzung: Sophie Marceau, Vincent Perez, Marine Delterme, Gérard Séty, Micheline Presle u.a.; Produktion: Frankreich 1992, Alain Terzian für Gaumont/France 3 Cinéma/Canal +, 89 Min.; Verleih: Buena Vista Theatrical, Zürich
Alexandre lebt seit Jahren in eheähnlicher Gemeinsamkeit mit seiner Freundin zusammen. Von Verliebtheit ist nicht viel übriggeblieben, dafür genügend an Alltagsquerelen. Bei Verwandten trifft er die kapriziöse Fanfan und verliebt sich unsterblich. Um seine Leidenschaft nicht in einer Liebschaft zu ersticken, beschliesst er, Fanfan niemals seine Liebe einzugestehen. Und Fanfan versucht mit allen Mitteln, sein Spiel zu entlarven. Ein Film, der sich vom Anfang bis zum Ende am Tumult der Gefühle labt, schön, mitreissend, aber einfach zu herzig.
J

The Firm (Die Firma) 93/200

Regie: Sydney Pollack; Buch: David Rabe, Robert Towne, David Rayfiel, nach dem gleichnamigen Roman von John Grisham; Kamera: John Seale; Schnitt: William und Frederic Steinkamp; Musik: David Grusin; Besetzung: Tom Cruise, Jeanne Tripplehorn, Gene Hackman, Hal Holbrook, Terry Kinney u.a.; Produktion: USA 1993, John Davis/ Scott Rudin/Mirage für Paramont, 156 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Ein junger Harvard-Absolvent stösst bei seinem Job in einer kleinen Anwaltsfirma auf Unstimmigkeiten und Verdachtsmomente, die ihn in eine Karriere und lebensbedrohende Situation zwischen FBI und Mafia katapultieren. Die einem Bestseller entlehnte Story wächst sich unter Sydney Pollacks erfahrener Regie zu einem zwar spannenden, doch bisslosen Unterhaltungsfilm mit sorgsam profilierten Figuren und hervorragenden Darstellern und Darstellerinnen aus. - Ab etwa 14. →10/93
J

Filme am Fernsehen

Dienstag, 19. Oktober
The Big Night
(Die Nacht der Wahrheit)
Regie: Joseph Losey (USA 1951), mit John Barrymore jr., Preston Foster, Howland Chamberlain. - Ein 17jähriger muss mitansehen, wie der von ihm verehrte Vater von einem invaliden Gangster zusammengeschlagen und gedemütigt wird. Er macht sich auf, die Tat zu rächen. Auf seinem Streifzug durch Bars, Nachtclubs, Boxarenen und Zeitungsbüros der Grossstadt lernt er die desillusionierte Welt der Erwachsenen kennen. Das düstere Porträt einer von Gewalt und gestörten menschlichen Beziehungen geprägten Welt, der der Regisseur menschliche Werte entgegenzusetzen versteht. - 0.50, ARD.

Mittwoch 20. Oktober
Crimes of the Heart
(Verbrecherische Herzen)
Regie: Bruce Beresford (USA 1986), mit Diane Keaton, Jessica Lange, Sissy Spacek, Sam Shepard. - Drei Schwestern mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen und -erwartungen treffen sich im Haus ihrer verstorbenen Eltern und verbringen einige Tage zwischen ausgelassener Wiedersehensfreude, turbulenten Auseinandersetzungen, hysterischen Ausbrüchen und gegenseitigen Hilfeversuchen. Einfühlsam inszeniertes, schauspielerisch brillantes Kammerspiel, das sich zu einem eindrucksvollen Plädoyer gegenseitigen Verstehens und bewusst übernommener Verantwortung verdichtet. - 8.55, PRO 7.
→ ZOOM 18/87

Kebab & Rosoli
Regie: Karl Saurer, Elena M. Fischli (Schweiz 1992). - Angesichts der immer gespannteren Lage in bezug auf die Situation der Ausländer und Ausländerinnen in der Schweiz zeigt der Dokumentarfilm Momente und Situationen der Begegnung von Einheimischen mit Asylsuchenden in einer ländlichen, innerschweizerischen Region und gibt Einblicke in deren Arbeitsalltag und Gefühlswelt. - 22.20, DRS.

Das Andechser Gefühl
Regie: Herbert Achternbusch (Deutschland 1974), mit Herbert Achternbusch, Margarethe von Trotta, Barbara Gass. - Ein Lehrer träumt von einer «Filmschauspielerin», die ihn von Weib und Berufsmisere befreit. Er säuft und plagt seine Frau, bis diese ihn ersticht. Der Film hat seine Ecken und Kanten, erhält aber gerade dadurch seine eigene Dimension. - 23.05, ARD.
Auf Achternbuschs ersten abendfüllenden Spielfilm folgt am 27. Oktober der vierzehn Jahre später entstandene Spielfilm «Wohin?» und am 3. November der formal wohl geschlossenste Achternbusch-Film «Mix Wix» (BRD 1989).

Donnerstag, 21. Oktober
Sweetie
Regie: Jane Campion (Australien 1989), mit Geneviève Lemon, Karen Colston, Tom Lycos. - Das Leben einer in sich gekehrten, abergläubischen jungen Frau will nicht in geordnete Bahnen finden. Sie wird von irrationalen Ängsten geplagt, sie entfremdet sich ihrem Geliebten, und sie leidet unter den kindischen Launen ihrer Schwester und den Eheproblemen ihrer Eltern. Das Spielfilmdebüt der «The Piano»-Regisseurin wirft einen ins Groteske verzerrten Blick auf das alltägliche Leben. - 23.15, DRS.
→ ZOOM 24/89

Freitag, 22. Oktober
Racconti romani
(Vier Herzen in Rom)
Regie: Gianni Franciolini (Italien 1955), mit Vittorio De Sica, Silvana Pampanini, Totò, Antonio Cifariello. - Vier junge Männer ohne Arbeit versuchen, mit allerlei phantasievollen Tricks, aber ohne großen Erfolg, Geld zu ergaunern. Vorzüglich inszenierte Komödie, die auf scheinbar mühelos heitere und unmittelbare Art italienisches Lebensgefühl vermittelt. Eine herzerfrischende, eindrucksvolle Milieustudie. - 16.55, SW 3.

White Heat
(Sprung in den Tod)
Regie: Raoul Walsh (USA 1949), mit James Cagney, Virginia Mayo, Edmond O'Brien. - Ein zynischer und brutaler Verbrecher mit einem krankhaften Mutterkomplex wird durch einen Polizeibeamten, der sich sein Vertrauen erschleicht, eiskalt erledigt. Klassischer amerikanischer *film noir* mit einem brillanten James Cagney. - 23.40, ORF 1.

Sonntag, 24. Oktober
Blood and Sand (König der Toreros)
Regie: Rouben Mamoulian (USA 1941), mit Tyrone Power, Rita Hayworth, Linda Darnell, Anthony Quinn. - Der ehrgeizige Sohn eines in der Arena getöteten Stierkämpfers will nicht nur den Ruhm seines Vaters erreichen, sondern ihn noch übertreffen. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere gerät er unter den Einfluss einer verführerischen Frau, verspielt Glück und Karriere und findet schliesslich zu seiner Frau zurück, ehe auch er beim Stierkampf getötet wird. Anschaulich und dramatisch geschildert und mit feinfühligem Sinn für Bildkomposition fotografiert. - 15.00, 3sat.
Anlässlich von Rita Hayworths 75. Geburtstag sendet 3sat am 28. Oktober den 1946 entstandenen Spielfilm «Gilda» von Charles Vidor, ein hervorragend gespielter und inszenierter Klassiker der *Schwarzen Serie*, und am 4. November «The Lady from Shanghai» (USA 1946) von und mit Orson Welles.

Montag, 25. Oktober
Zabriskie Point
Regie: Michelangelo Antonioni (USA 1969), mit Mark Frechette, Daria Halprin, Rod Taylor. - Ein junges Paar auf der Flucht vor der Polizei erlebt in der zivilisationsfernen Wüstenlandschaft des Death Valley eine intensive Liebesbegegnung, bis die Rebellion in Tod und Zerstörung endet. Antonionis in Amerika entstandener Film erzählt in zum Teil allegorisch-visionären Bildern vom Mythos eines Wunderlandes, von der Faszination seiner unbegrenzten Möglichkeiten und von den Symptomen seines Zerfalls. - 20.00, 3sat.

An Angel at My Table
(Ein Engel an meiner Tafel)
Regie: Jane Campion (Neuseeland 1990), mit Kerry Fox, Alexia Keogh, Karen Fergusson. - Situationen aus der Lebensgeschichte der neuseeländischen Schriftstellerin Janet Frame. Aus der von Ängsten geprägten Kindheit und einer fälschlich diagnostizierten Schizophrenie befreit sich das gehemmte Mädchen in einem langwierigen Prozess zur selbständigen Frau und erfolgreichen Schriftstellerin. Die (Leidens-)Geschichte dieser Befreiung, einfühlsam und subtil inszeniert, ist ein ermutigendes Dokument für die Kraft vermeintlich Schwacher. - 22.20, DRS.
→ ZOOM 19/90, 9/91

Frameup (12 Movements to the Only Conclusion) 93/201

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Jon Jost; Musik: Jon A. English; Ton: J. Jost, Ann Marie Miguel Art; Besetzung: Nancy Carlin, Howard Swain, Kathryn Sannella, Richard Reynolds u. a.; Produktion: USA 1993, Henry Rosenthal (Complex), 91 Min.; Verleih: offen.
Das Road-Movie erzählt in einer Art Passionsspiel in zwölf Teilen die Geschichte von Beth-Ann und Ricky-Lee, einem verschrobenen Gangsterehepaar, das im Pick-Up-Truck durch die USA zieht. Mit unterschiedlichen narrativen und formalen Stilelementen - vom B-Movie bis zur Avantgarde, von Einzelbildaufnahmen und raffinierten Animationstechniken bis hin zu rasanten Action-Film-Momenten - übt der Film gleichsam Kritik am amerikanischen Standardgenre "Zwei Verlierer auf dem Weg in die Hölle" und entlarvt eine von Beziehungsunfähigkeit und gestörter, gewalttätiger Sexualität geprägte Gesellschaft, in welcher ein gemeinschaftlicher Dialog kaum mehr möglich ist.
E★

Frauds (Ein schräger Vogel) 93/202

Regie und Buch: Stephan Elliott; Kamera: Geoff Burton; Schnitt: Frans Vandenburg; Musik: Guy Gross; Besetzung: Phil Collins, Hugoi Weaving, Josephine Byrnes, Peter Mochrie, Helen O'Connor, Rebel Russell u. a.; Produktion: Australien 1992, Latent Image/Australian Film Finance Corp., 92 Min.; Columbus Film, Zürich.
Ein fieser, vor keiner Gemeinheit zurückschreckender Versicherungsdetektiv bringt ein junges Ehepaar, das in die eigne Wohnung einbrechen lassen will, um seinen Lebensstandard zu erhöhen, an den Rand des Nervenzusammenbruchs. Inszenatorisch bemerkenswerte, stilistisch aber allzu unentschlossene Mischung aus schwarzer Komödie und aufregendem Thriller, die vor allem von den hervorragenden Darstellern lebt.
E

Ein schräger Vogel

The Fugitive (Auf der Flucht) 93/203

Regie: Andrew Davis; Buch: Jeb Stuart, David Twohy, nach TV-Figuren von Roy Huggins; Kamera: Michael Chapman; Schnitt: Dennis Virkler, David Finfer; Musik: James Newton Howard; Besetzung: Harrison Ford, Tommy Lee Jones, Sela Ward, Jeroen Krabbé, Joe Pantoliano, Andreas Katsulas u. a.; Produktion: USA 1993, Warner Bros., 127 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
Der erfolgreiche Chirurg Richard Kimble wird des Mordes an seiner Frau angeklagt und zum Tode verurteilt. Durch Zufall kommt er frei und sucht auf der Flucht vor dem US-Marshal Sam Gerard nach dem wahren Täter, einem einarmigen Killer. Im geistigen Zweikampf mit Gerard trägt Kimble den moralischen Sieg davon, und es gelingt ihm, die wahren Schuldigen zu überführen. Erstaunlich gewitzter und hervorragend gespielter Krimi des Action-Spezialisten Davis nach der gleichnamigen Fernsehserie der sechziger Jahre. - Ab etwa 14. →10/93
J*

Auf der Flucht

Gentlemen Prefer Blondes (Blondinen bevorzugt) 93/204

Regie: Howard Hawks; Charles Lederer, nach dem gleichnamigen Roman von Anita Loos und dem Bühnenstück von A. Loos und Joseph Fields; Kamera: Harry J. Wild; Schnitt: Hugh S. Fowler; Musik: Lionel Newman; Besetzung: Marilyn Monroe, Jane Russell, Charles Coburn, Elliott Reid, Tommy Noonan u. a.; Produktion: USA 1953, Sol C. Siegel für 20th Century-Fox, 91 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Zwei singende Broadway-Schönheiten, von denen die eine reiche, die andere maskuline Männer sammelt, fahren auf einem Luxusdampfer nach Europa und sorgen im Pariser Nachtleben für einige Aufregung, bis beide vorteilhaft unter die Haube kommen. Satirisches Filmmusical mit zwei attraktiven Stars und ein paar unvergesslichen Tingeltangel-Songs. Selten ist der Kapitalismus mit brutalerem Charme als dem Lorelei Lees (Marilyn Monroe), für die *the smell of money* das stärkste Aphrodisiakum ist, gepriesen und ernst genommen worden.
J★

Blondinen bevorzugt

Homeward Bound - The Incredible Journey (Zurück nach Hause - The Incredible Journey) 93/205

Regie: Duwayne Dunham; Buch: Caroline Thompson, Linda Woolverton nach dem Buch von Sheila Burnford; Kamera: Reed Smoot; Schnitt: Jonathan P. Shaw; Musik: Bruce Broughton; Besetzung: Robert Hays, Kim Greist, Veronica Lauren, Kevin Chevalia u. a.; Produktion: USA 1993, Walt Disney, 84 Min.; Verleih: Buena Vista Theatrical, Zürich.
Zwei Hunde und eine Katze, die von ihrer Bessitzerfamilie während eines Wohnungswechsels in fremde Obhut gebracht wurden, packt das Heimweh, weil sie sich verlassen fühlen und sich um das Wohlergehen der Kinder sorgen. So beschliesst das Trio, auf eigene Faust nach Hause zu trotten. Es beginnt ein gefährliches Abenteuer durch die Berglandschaft von Oregon. Ihre Freundschaft, ihr Mut und Einfallswitz werden hart auf die Probe gestellt, bis sie endlich zu ihrer Familie zurückfinden. Die Vermenschlichung der Tiere (sie können miteinander sprechen) und die Botschaft des trauten Heims mag für Kinder verklärend schön sein, für Erwachsene wirkt die propagierte Familienidylle etwas penetrant.
K

Zurück nach Hause - Die unglaubliche Reise

Hot Shots! 2 (Hot Shots! Der zweite Versuch) 93/206

Regie: Jim Abrahams; Buch: J. Abrahams, Pat Proft; Kamera: John R. Leonetti; Schnitt: Malcolm Campbell; Musik: Basil Poledouris; Besetzung: Charlie Sheen, Lloyd Bridges, Valeria Golino, Richard Crenna, Brenda Bakke u. a.; Produktion: USA 1993, Bill Badalato für 20th Century-Fox, 82 Min.; Verleih: 20th Century-Fox Film, Genf.
Amerika steckt in der Krise: Bereits mehrere Versuche, im Golfkrieg gefangengenommene US-Soldaten zu befreien, sind fehlgeschlagen. Nun soll Topper Harley, vom komplexbeladenen Piloten aus «Hot Shots! 1» zum Rambo-Typ mutiert, die Gefangenen aus den Klauen des Diktators im Mittleren Osten befreien. Nach bewährtem Muster gestrickte Parodie auf Filme dieses Genres. Pausenlose, nicht immer gelungene Gags, Verulkung von Szenen aus «Rambo», «Basic Instinct» u. a. Filmen heisst das wenig originelle Erfolgsrezept.
J

Hot Shots! Der zweite Versuch

Hsi yen/The Wedding Banquet (Das Hochzeitsbankett) 93/207

Regie: Ang Lee; Buch: A. Lee, Neil Feng, James Schamus; Kamera: Jong Lin; Schnitt: Tim Squyres; Musik: Mader; Besetzung: Winston Chao, Mitchell Lichtenstein, May Chin, Ah-Leh Gua, Sihung Lung u.a.; Produktion: Taiwan/USA 1993, Central/Good Machine, 104 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Wai Tung hat es in Amerika zu etwas gebracht: Er ist eingebürgert und hat sich zu einem erfolgreichen Immobilienmakler gemausert. Seine Eltern in Taiwan warten auf ein traditionelles Hochzeitsfest und einen Enkel. Das Ausfüllen von Partnerinnenwahlformularen ist jedoch eine Alibiübung, denn Wai Tung ist schwul. Um den ewigen Lug durch einen einmaligen Trug zu beenden, entschliesst er sich zur Scheinheirat mit Wei Wei, die damit ihren illegalen Aufenthalt in den Staaten legalisieren kann..Wie die Eltern zur Hochzeit anreisen, wird das falsche Spiel immer unerträglicher. Der Film beobachtet differenziert, teils nüchtern teils humorvoll, den Konflikt zwischen Tradition und modernem Leben.
→4/93 (S. 2), 10/93
E★

Das Hochzeitsbankett

In weiter Ferne, so nah! 93/208

Regie: Wim Wenders; Buch: W. Wenders, Ulrich Zieger, Richard Reitinger; Kamera: Jürgen Jürges; Schnitt: Peter Przygodda; Musik: Laurent Petitgand; Besetzung: Otto Sander, Peter Falk, Horst Buchholz, Nastassja Kinski, Heinz Rühmann, Bruno Ganz u. a.; Produktion: Deutschland 1993, Road Movies/Tobis, 143 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Im wiedervereinigten Berlin wird der Engel Cassiel zum Menschen, um ein kleines Mädchen vor dem Tode zu retten. Er trifft alte und neue Freunde und greift verändernd in deren Lebensgeschichten ein. Als die Menschen, die er liebt, bedroht sind, und sein Erdendasein abgelaufen ist, opfert er seine irdische Existenz und wird wieder zum Engel. Trotz erzählerischen Sprüngen und Brüchen enthält der Film viele anrührende Momente, weil er mit grosser Wärme und Sensibilität von der Sehnsucht des Menschen handelt, von einem Engel, der auch ein Mitmensch sein kann, «gefunden» und angenommen zu werden. - Ab etwa 14. →6-7/93 (S. 3), 10/93
J*

Kurzbesprechungen
6. Oktober 1993
53. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

★ sehenswert
★★ empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Montag, 25. Oktober
Tenue de soirée
(Abendanzug)
Regie: Bertrand Blier (Frankreich 1985), mit Gérard Depardieu, Michel Blanc, Miou-Miou. - Ein homosexueller Einbrecher verändert das Leben eines Paares, indem er den Mann seine homosexuellen Neigungen vor Augen führt, die Frau erniedrigt und beide verzweifeln läßt. Eine brillant gespielte und wirkungsvoll inszenierte Komödie, die grelle Schlaglichter auf Gesellschaft und zwischenmenschliche Machtstrukturen wirft. - 23.05, ZDF. → ZOOM 4/87
Damit beginnt das ZDF eine kleine Gérard Depardieu gewidmete Filmreihe, die bis Januar 1994 fortgesetzt wird. Am 31. Oktober verkörpert der französische Schauspieler Rodin in «Camille Claudel» (Frankreich 1988), am 4. November einen Literaturprofessor in «I Want to Go Home» (Frankreich 1988).

Samstag, 30. Oktober
Murder by Decree
(Mord an der Themse)
Regie: Bob Clark (Grossbritannien/Kanada 1978), mit Christopher Plummer, James Mason, Donald Sutherland. - Atmosphärisch dichte, ausgezeichnet besetzte Neu-Interpretation des Jack-the-Ripper-Stoffes: Der Dirnenmörder entpuppt sich als Bande, die im Auftrag höchster Regierungskreise tötet, um ein uneheliches Kind des Thronfolgers aufzuspüren. Die Verschwörung wird entlarvt, jedoch können die Hintermänner aus Gründen der Staatsräson nicht zur Rechenschaft gezogen werden. - 20.15, ORF 2.

Montag. 1. November
A Taste of Honey
(Bitterer Honig)
Regie: Tony Richardson (Grossbritannien 1961), mit Rita Tushingham, Murray Melvin, Dora Bryan. - In der grauen Industrielandschaft Englands gibt sich ein vereinsamtes Mädchen aus Sehnsucht nach Liebe und Verständnis einem farbigen Matrosen hin. Eines der wichtigen Werke des britischen *Free Cinema*, beeindruckend in seiner realistischen Milieuzeichnung, bewegend in seinem glaubhaften Engagement für Menschen am Rand der Gesellschaft. - 20.05, 3sat.

Atlantic City
Regie: Louis Malle (Kanada/Frankreich 1979), mit Burt Lancaster, Susan Sarandon, Kate Reid. - Atlantic City, ein früher mondänes und inzwischen heruntergekommenes Seebad an der Ostküste der USA, wird zum Schnittpunkt von Träumen und Illusionen. Von leiser Ironie durchzogene präzise Beschreibung des Lebens kleiner Leute in den USA. - 22.15, ZDF. → ZOOM 21/80

From Here to Eternity
(Verdammt in alle Ewigkeit)
Regie: Fred Zinnemann (USA 1953), mit Burt Lancaster, Montgomery Clift, Frank Sinatra. - Vielfach ausgezeichnete Verfilmung des Bestsellers von James Jones; einer der typischen Männerfilme Hollywoods. Im Mittelpunkt steht die Geschichte des Soldaten Prewitt, der sich aus Protest vom Musikkorps zur Infanterie hat versetzen lassen. Die Schilderung von Auswüchsen im Garnisonsleben des amerikanischen Berufsheeres endet mit dem Angriff der Japaner auf Pearl Harbour im Herbst 1941. - 22.25, DRS. → ZOOM 15/76
Anlässlich des 80. Geburtstags von Burt Lancaster sendet auch das Österreichische Fernsehen zwei Filme mit dem bedeutenden amerikanischen Filmschauspieler: am 2. November «Le train» (Frankreich/Italien 1964) und am 7. November «Apache» (USA 1954).

Dienstag, 2. November
Veiviseren
(Die Rache des Fährtensuchers)
Regie: Nils Gaup (Norwegen 1988), mit Mikkel Gaup, Helgi Skulason, Svein Scharffenberg. - Ein 16jähriger Junge verliert in der eisigen Kälte Lapplands seine Familie durch mordgierige Mitglieder eines feindlichen Volksstamms und muss erkennen, dass er auf Rache zugunsten des Wohls seines Volkes verzichten muss. Vor grandioser Naturkulisse angesiedelter, spannender Abenteuerfilm. - 0.15, ORF 1.

Mittwoch, 3. November
Enemies, a Love Story
(Feinde - die Geschichte einer Liebe)
Regie: Paul Mazursky (USA 1989), mit Ron Silver, Anjelica Huston, Lena Olin, Margaret Sophie Stein. - Ein dem Holocaust entkommener Jude hat sein Leben im New York des Jahres 1949 mit zwei Frauen eingerichtet, mit der einen aus Dankbarkeit verheiratet, mit der anderen durch Leidenschaft verbunden, als seine frühere, totgeglaubte Frau wieder auftaucht. Auf dem schmalen Grat zwischen Komik und schrecklicher Erfahrung drängt der hervorragend gespielte und atmosphärisch dichte Film zur Reflexion über die Zwiespältigkeit einer Existenz nach dem kollektiven Massenmord. - 22.45, ORF 1.
→ ZOOM 9/90

Samstag, 6. November
Blackout (Bestie in Schwarz)
Regie: Douglas Hickox (USA 1985), mit Richard Widmark, Keith Carradine, Kathleen Quinlan. - Ein pensionierter Polizist klärt nach sieben Jahren einen Mordfall und kann eine Wiederholungstat des geisteskranken Mörders verhindern. Harter und spannender Psychothriller; effektvoll gespielt und inszeniert. - 22.25, ORF 1

Sonntag, 7. November
Die Reise
Regie: Markus Imhoof (BRD 1985/86), mit Markus Boysen, Corinna Kirchhoff, Claude Oliver Rudolph. - Freie Verfilmung des autobiografischen Roman-Essays von Bernward Vesper, in dem der Sohn des Nazi-Dichters seine autoritär-nationalsozialistische Erziehung und den dadurch bedingten Weg in die Terroristenszene der 60er Jahre kritisch reflektiert. Dem Regisseur gelingt es mit der packenden Inszenierung, das Verhältnis von Schuld, Scham und nicht geleisteter Aufarbeitung von Vergangenheit zu beleuchten. - 23.55, ARD.

Skytturnar (Weiße Wale)
Regie: Fridrik Thor Fridriksson (Island 1987), mit Eggert Gudmundsson, Thórarinn Oskar Thórarinnsson. - Zwei isländische Walfänger, die an Land nicht Fuss fassen können, ertränken ihren Kummer im Alkohol. Nach einer Sauftour stehlen sie ein Auto, brechen in ein Waffengeschäft ein und und veranstalten ein tragisch endendes Feuerwerk. Mit eindrucksvollen Aufnahmen in einer Mischung aus Ernsthaftigkeit und Komik zeigt der Film die seelische Verkümmerung zweier Menschen durch ihre brutale Arbeitssituation. - 0.40, ZDF.

(Programmänderungen vorbehalten)

Kurzbesprechungen
6. Oktober 1993
53. Jahrgang

Justiz 93/209

Regie und Buch: Hans W.Geissendörfer, nach dem Roman «Justiz» von Friedrich Dürrenmatt; Kamera: Hans-Günther Bücking; Schnitt: Annette Dorn; Musik: Frank Loef; Besetzung: Maximilian Schell, Thomas Heinze, Anna Thalbach, Norbert Schwientek, Mathias Gnädinger, Hark Bohm u. a.; Produktion Deutschland/Schweiz 1993, GFF/Luna, 106 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Ein prominenter Zürcher Politiker erschiesst öffentlich einen Professor, wird rechtens zu lebenslanger Haft verurteilt und engagiert dann einen jungen Anwalt, der ihn - wider alle Vernunft - reinwaschen und damit Licht auf einen mafiosen, soziokulturellen Sumpf werfen soll. Hans W.Geissendörfer hat Friedrich Dürrenmatts komplexe, bitterböse Vorlage in ein zwar sorgfältig inszeniertes, aber filmisch grösstenteils konventionelles Drama umgesetzt, das die scharfe Gesellschaftskritik des Originaltextes mit seinen Fragen nach Recht und moralischer Gerechtigkeit etwas vermissen lässt. - Ab etwa 14. →10/93
J★

Last Action Hero 93/210

Regie: John McTiernan; Buch: Shane Black, David Arnott; Kamera: Dean Semler; Schnitt: John Wright; Musik: Michael Kamen; Besetzung: Arnold Schwarzenegger, F. Murray Abraham, Art Carney, Charles Dance, Frank McRae, Tom Noonan, Anthony Quinn u. a.; Produktion: USA 1993, Steve Roth/Oak für Columbia, 130 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Ein elfjähriger Kino-Fan wird durch die Verwandlungskraft einer magischen Eintrittskarte zum ungleichen Partner seines verehrten Superhelden. Arnold Schwarzeneggers Action-Komödie funktioniert besser in der Absicht als in der Realisation. Die Parodie ist zu schwerfällig, sodass der Film nicht richtig abheben kann. Dennoch ist sein Ansatz, Kino-Stunts als Illusion zu markieren und auf die extreme Blutrünstigkeit des Genres zugunsten durchschaubarer Action-Tricks zu verzichten, eine sympathische Abweichung vom Klischee. - Ab etwa 14.
J

Last Chants for a Slow Dance 93/211

Regie, Kamera, Schnitt: Jon Jost; Buch: J. Jost, Peter Trias in enger Zusammenarbeit mit den SchauspielerInnen; Ton: Michael Gall, Barbara Kelsch; Besetzung: Tom Blair, Jessica St. John, Mary Vollmer u. a.; Produktion: USA 1977, Jon Jost, 16mm, 90 Min.; Verleih: offen.
Das Road-Movie beschreibt vor dem Hintergrund des *Bitterroot Valley* im US-Bundesstaat Montana das Milieu eines entwurzelten, ständig biertrinkenden Cowboys, der in seinem Laster auf penetrante, aggressive Art nur das geschehen lässt, was er will. Eingeholt von einer Serie banal anmutender Frustrationen - Arbeitslosigkeit, eine unglückliche Ehe -, sieht er sich in einer kommunikationsunfähigen, ihm feindlich gesinnten Welt, was zu einer sowohl inneren wie äusseren Entladung von Gewalt führt. Der Film wirft einen unterkühlten, lakonischen Blick auf den amerikanischen Mythos vom freien Cowboy und zeigt diesen in verzweifelter, gefühlsarmer Isolation, beraubt von allen Werten, sowohl sozial wie individuell entfremdet.
E★

Al leil (Die Nacht) 93/212

Regie: Mohamed Malas; Buch: M. Malas, Ussama Mohamed, nach dem Roman «L'annonciation sur une ville qui était vivante avant la guerre» von M. Malas; Kamera: Yussef Ben Yussef; Schnitt: Kais Al Zubaidi; Musik: Vahe Demrejian; Besetzung: Sabah Jazairi, Fares Al Helu, Omar Malas, Maher Sleibi u. a.; Produktion: Syrien/Libanon/Frankreich 1992, 115 Min.; Verleih: trigon-film, Rodersdorf.
Der syrisch-palästinensische Filmautor Mohamed Malas erzählt in seinem autobiografischen Film von der Suche des Sohns nach dem früh gestorbenen Vater, dessen Grab in der von der israelischen Armee zerstörten Stadt Kuneitra liegt. Erinnerungen - eigene und von anderen - fügt Malas zu einem packenden Kaleidoskop aus archaischen, ikonenhaften Bildern und prägnanten Tönen. Geschichte ist in diesem, an den Festivals von Karthago und Freiburg/Schweiz preisgekrönten, Film nicht eine Aneinanderreihung von Fakten, sondern eine sinnliche Verschmelzung von subjektiven Traum- und Erinnerungsbildern. →10/93

Plain Talk and Common Sense (Uncommon Senses) 93/213

Regie, Kamera, Ton, Schnitt: Jon Jost; Musik: Jon A. English; Produktion: USA 1987, Jon Jost Films, 16mm, 117 Min.; Verleih: offen.
Gefilmt in den Jahren 1985 und 1987 während verschiedenen Reisen durch die USA, analysiert der Filmessay in kritisch komponierten Zitaten aus einer Kette von Bildern, Klängen und Geräuschen den Zustand einer Nation. Tief verwurzelt in der Tradition amerikanischer Literatur und des politischen Verständnisses Amerikas, verbindet der Film in facettenreicher, radikaler Weise Form und Inhalt, verwendet Montagesequenzen, dokumentarisches Material, satirische Momentaufnahmen und teilweise analytische Kommentare und schafft dabei eine Walt Whitman'sche, poetisch anmutende Rhetorik. Der Film hinterfragt zugleich die Sprache, die er benutzt, das Land, das er zeigt, und sich selbst.
E★

Rembrandt Laughing 93/214

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Jon Jost; Musik: Jon A. English, Ludwig van Beethoven; Besetzung: Jon A. English, Barbara Hammes, Nathaniel Dorsky, Roger Ruffin, Jerry Barrish, Kate Dezina u. a.; Produktion: USA 1988, Henry Rosenthal und Jon Jost, 16mm, 100 Min.; Verleih: offen.
Eine Geschichte über Liebe, Leben und Tod in San Francisco; eine Geschichte um Claire und Martin, die früher einmal ein Paar waren, nun aber, noch immer gute Freunde, allein leben. Der Film zeigt Fragmente ihres täglichen Lebens: Frühstück am Sonntagmorgen, Arbeiten am Montag; eine Woche vergeht, ein Monat, ein Jahr - und zur Einstimmung auf jede neue Geschichte lacht uns immer ein Rembrandt entgegen. Gedreht wurde auf völlig unkonventionelle Art: Das Drehen einer Szenen dauerte nie länger als ein paar Stunden, die zuvor entwickelten Dialoge wurden auf dem Set improvisiert, was dem Film eine ungeheure Unmittelbarkeit verleiht.
E★

Sure Fire 93/215

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Jon Jost; Musik: Erling Wold; Ton: Alenka Sunday Pavlin; Besetzung: Tom Blair, Kristi Hager, Robert Ernst, Kate Dezina, Philip R. Brown, Dennis R. Brown u.a.; Produktion: USA 1990, Henry Rosenthal (Complex Corp.), 86 Min.; Verleih: offen.
Angesiedelt im abgelegenen Süden Utahs, dem patriarchalen und konservativen, von Mormonen besiedelten US-Bundesstaat, erzählt der Film die Geschichte des skrupellosen und aggressiven Geschäftsmannes und autoritären Familienvaters Wes, dessen verbohrte Ansichten und masslose Ich-Bezogenheit in fünf langen Monologen von Freunden, der Ehefrau und dem Sohn passiv erduldet werden müssen. Welcher gefährliche, verbissen rückwärts gewandte Geist diesen Mann beherrscht und völlig blind macht für die Bedürfnisse anderer Menschen, drückt Jost mit radikalen Stilmitteln aus, wie sie in derart überwältigender Konsequenz noch nicht zu sehen waren.
E★

Tectonic Plates 93/216

Regie und Buch: Peter Mettler, nach einem Stück von Robert Lepage, Théâtre Repère; Kamera: Miroslav Baszak, P. Mettler; Schnitt: Mike Munn; Musik: Michel Gosselin, Frédéric Chopin; Besetzung: Marie Gignac, Robert Lepage, Céline Bonnier u. a.; Produktion: Kanada 1992, Rhombus Media & Hauer Rawlence, 106 Min.; Verleih: Look Now!, Zürich.
Nach dem Stück "Plaques Tectoniques" des kanadischen *Théâtre Repère* hat der Kanada-Schweizer Peter Mettler eine eigenständige und doch werktreue Filmadaption geschaffen. Vielfältig variiert er das Thema der sich verschiebenden Kontinentalplatten. Im Wechsel zwischen Aufnahmen aus dem Theater und Spielfilmszenen verschmelzen die Medien Theater und Film und verweisen gleichzeitig auf ihren unterschiedlichen Illusionscharakter. Vielfältig variiert er das Grundmotiv (tectonic plates) entlang der Lebensgeschichte einer Malerin. Eine faszinierende Reise in die Welt des *Théâtre Repère*, sinnlich, abwechslungsreich und voller filmischer Überraschungen. - Ab etwa 14. →10/93
J★

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

★ sehenswert
★★ empfehlenswert

Filme auf Video

An Affair to Remember
Regie: Leo McCarey (USA 1957), mit Cary Grant, Deborah Kerr, Richard Denning, Neva Patterson. - Ein charmanter Nichtstuer und eine Nachtclub-Sängerin lernen sich auf einem Luxusdampfer kennen. Da beide anderweitig gebunden sind, wird aus ihrer erwachenden Liebe zunächst nichts, bis sie sich nach einer Reihe von Ereignissen, die ihr Leben verwandeln, doch noch in die Arme sinken. Der alte Cary-Grant-Film findet derzeit im Kino ein «rührendes» Comeback in Nora Ephrons komödiantisch-sentimentaler, etwas nostalgisch ausgerichteter Nacherzählung dieser Love Story in «Sleepless in Seattle». - Englische Originalversion bei English Films, Zürich.

No Condition Is Permanent
(Nichts währt ewig)
Regie: Nana Ampem Bediako (Schweiz/Nigeria 1990). - Der in Lagos/Nigeria lebende Ghanese Bediako begleitete den Zürcher Zirkus Theater Federlos auf seiner Tournee in Nigeria mit der Kamera. Dabei hält er sich strikt an den effektiven Verlauf der Reise des Zirkus, der sich «on the road» befindet. Er betrachtet das Erscheinen der Fremden, lässt seinen Blick auf ihnen ruhen und nimmt seine eigene afrikanische Umwelt in die Bilder auf. Die Kommentare, von Bediako selber gesprochen, schildern die Perspektive des Afrikaners. Immer wieder kommt auch Chinua Achebe, der grosse alte Mann der afrikanischen Literatur, mit analytischer Schärfe zu Wort. Das gegenseitige Kennenlernen ist für beide Seiten ein spannendes Balancieren, da die grundsätzliche Unkenntnis gross ist. Dass aber nichts ewig währen muss, besagt der in Nigeria allgegenwärtige Sinnspruch: «No condition is permanent». - Englisch mit deutschen Untertiteln bei SELECTA/ZOOM, Zürich.

Sarafina!
Regie: Darrell James Roodt (Südafrika/Frankreich/Grossbritannien 1992), mit Whoopi Goldberg, Miriam Makeeba, John Kani, Mbongeni Ngema. - Sarafina, eine Schülerin in Soweto, erlebt, wie zuerst ihre Lehrerin, danach ihre Schulklasse Opfer rassistischer Gewaltherrschaft werden. Schliesslich wird sie selbst inhaftiert und gefoltert. Nach der Freilassung beschliesst sie, gewaltfrei gegen Apartheid zu kämpfen. Die Verfilmung des gleichnamigen Bühnen-Musicals ist musikalisch qualitätsvoll, schwankt jedoch zwischen Realismus und ästhetischer Verfremdung. - Rainbow Video, Pratteln.

Tokyo monogatari
(Die Reise nach Tokio)
Regie: Yasujiro Ozu (Japan 1953), mit Chishu Ryu, Chiyeko Higshimaya, So Yamamura, Setsuko Hara. - Ein alt gewordenes Ehepaar macht sich auf die Reise, um seine längst erwachsenen Kinder in Tokio zu besuchen. Doch die Jahre und die unterschiedlichen Lebensverhältnisse haben die Familie einander entfremdet. Die Eltern finden sich in der ungewohnten Welt der Kinder nicht zurecht, den Kindern werden die Eltern bald einmal zur Last. Einzig eine Schwiegertochter kümmert sich um sie. Die Eltern reisen zurück mit dem Wissen, dass ihre «Kinder» ganz anders leben, als sie sich das jahrelang vorgestellt haben. Eine verbindliche, jedem kalkulierten Effekt abholde Beschreibung der Verständigungsschwierigkeiten unter den Generationen und ihrer Ursachen. Ozus Realismus dringt unter die glatte Oberfläche und zeigt die wahren menschlichen Dramen. - Japanische Originalversion mit französischen Untertiteln bei Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

Vivement dimanche!
(Auf Liebe und Tod)
Regie: François Truffaut (Frankreich 1983), mit Fanny Ardant, Jean-Louis Trintignant, Philippe Laudenbach, Caroline Sihol. - Eine beherzte Sekretärin will ihren Chef vom mehrfachen Mordverdacht entlasten. Als sie sich auf eigene Faust als Detektivin betätigt, gerät sie in Auseinandersetzungen mit Unterwelt und Polizei. Eine charmante, hintergründige Kriminalkomödie im selbstironischen Stil der «Schwarzen Serie»-Filme der vierziger Jahre. Die temporeiche Inszenierung wurde ausgezeichnet fotografiert in stilechtem Schwarzweiss. - Französische Originalversion bei Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

Neu auf Video und bereits im ZOOM besprochen:

Bram Stoker's Dracula
Regie: Francis Ford Coppola (USA 1992). - Rainbow Video, Pratteln.
→ ZOOM 2/93

Hook
Regie: Steven Spielberg (USA 1991). - Rainbow Video, Pratteln.
→ ZOOM 4/92

Innocent Blood
(Bloody Mary - Eine Frau mit Biss)
Regie: John Landis (USA 1992). - Warner Bros., Kilchberg.
→ ZOOM 5/93

Kafka
Regie: Steven Soderbergh (USA/England/Frankreich 1992). - Video-Film-Vertrieb, Zug.
→ ZOOM 10/92

My Own Private Idaho
Regie: Gus Van Sant jr. (USA 1990). - Englische Originalversion bei English Films, Zürich.
→ ZOOM 2/92

Used People
(Die Herbstzeitlosen)
Regie: Beeban Kidron (USA 1991). - Vide-O-Tronic, Fehraltorf.
→ ZOOM 4/93

VIDEO
in Englisch
Gesamtkatalog
mit über 3500
Kaufkassetten
English-Films
Seefeldstr. 90
8008 Zürich
Tel. 01/383 66 01
Fax 01/383 05 27

Veranstaltungen

11.-17. Oktober, Nyon
Dokumentarfilmfestival Nyon
Das 25. Dokumentarfilmfestival in Nyon setzt wiederum Kreativität und Engagement vor Glamour (vgl. S. 7). - Festival International du Film Documetaire Nyon, 5, route du Boiron, Case postale 98, 1260 Nyon, Tel. 022/361 60 60.

15.-17. Oktober, Königstein (D)
Migrationsgeschichten
Die Tagung orientiert sich an der Fragestellung, wie Filmemacher(innen) aus der sogenannten Dritten Welt das Krisenphänomen Flucht und Migration in der dortigen Region bearbeiten und in ihrer Filmsprache interpretieren. - Auskunft: Evangelische Akademie Arnoldshain, Tel. 0049 60/ 84 43.

19. bis 25. Oktober, Genf
Stars de demain
Am 6. Festival in Genf, das wiederum darstellerische Jungtalente des europäischen Kinos in den Mittelpunkt stellt, steht unter anderem ein Wettbewerb und eine Hommage ans italienische Kino auf dem Programm. - Festival du Film de Genève, Case postale, 1211 Genf.

22.-24. Oktober, Biel
Festival des französischen Films
Das Festival zeigt rund 20 Filme aus Frankreich, unter anderem wird Jean-Loup Hubert Gast sein und seinen neusten Film «A cause d'elle» vorstellen. - Festival des französichen Films, Case postale, 2501 Biel, Tel. 077/31 26 74.

23-24. Oktober, Essen
Video-Schnitt-Grundkurs
Was ist ein Insert-, was ein Assemble-Schnitt? Neben einer grundlegenden Einführung bietet dieser Kurs ausreichend Zeit für praktische Übungen. - filmwerkstatt essen, Schloss Borbeck, Schlossstrasse 101, D-45355 Essen, Tel. 0049 202/68 40 97.

Bis 25. Oktober, Zürich
Geschichte des Films in 250 Filmen
Nach einer Sommerpause nimmt das Filmpodium seine filmgeschichliche Reihe wieder auf (vgl. Seite 8). - Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich.

25. bis 29. Oktober, Erfurt (D)
Medienbörse Film: Neue Kurzfilme
Die «Medienbörse Film» ist zu einem wichtigen Informationstreffen für den nichtgewerblichen Ankauf neuer Kurzfilme in der Bildungs- und Kulturarbeit geworden. Die Veranstaltung richtet sich an konfessionelle wie nichtkonfessionelle Medienstellen, Multiplikatoren und Filmemacher(innen), die sich mit dem Kurzfilm in der Bildungsarbeit beschäftigen. - Informationen: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Fachreferat AV-Medien, Emil-von-Behring-Str. 3, D-60439 Frankfurt am Main, Tel. 0049 69/58 09 80.

Ab 27. Oktober, Zürich
Werk und Autor
Unter obigem Titel sprechen Filmschaffende und -publizisten über filmische Arbeit. Als Gäste sind unter anderen Renato Berta (Kameramann, Paris), Alexej German (Regisseur, St. Petersburg) und Slawomir Idziak (Kameramann, Warschau) eingeladen. Gleichzeitig zeigt die Filmstelle VSETH ein Begleitprogramm. - Lehrveranstaltungen: jeweils am Mittwoch von 17.15 bis 19.00 Uhr im Hauptgebäude der ETH Zürich, Hörsaal F7. Das Filmprogramm kann bestellt werden bei der Filmstelle VSETH, ETH-Zentrum, 8092 Zürich.

27.-31. Oktober, Karlsruhe
Cinevideo
Im Mittelpunkt des «Festival for Independent Film and Video - Cinevideo 6» steht eine internationale Auswahl unabhängiger Film- und Videoproduktionen, die aktuelle Arbeiten etablierter Künstler und Erstlingswerke umfasst. - Cinevideo, Adlerstrasse 28, D-76133 Karlsruhe, Tel. 0049 721/69 96 93.

29.-31. Oktober, Schmitten (D)
«Bei mir bist du schön»
Seit jeher lebt das Kino von der Präsentation schöner Gesichter und Körper auf der Leinwand. Die Tagung soll der Spannung zwischen der filmischen Konstruktion von Schönheit und der Unmittelbarkeit von Schönheit («dem gewissen Etwas») nachgehen und zugleich den historischen Wechsel von aristokratischer Überhöhung der Schönheit zu ihrer Einbettung in demokratische Universaltiät vor Augen führen. - Evangelische Akademie Arnoldshain, Martin-Niemöller-Haus, D-61389 Schmitten, Tel. 0049 60/84 40 23.

29. und 30. Oktober, Zürich
Film- und Videotage Nord-Süd 1993
Im Vorfeld von «cinemafrica 1993» zeigen das HEKS und der Katholische Mediendienst ein Programm mit Filmen aus Afrika, die im Verleih erhältlich und geeignet sind, in der Bildungsarbeit ein differenziertes Bild vom schwarzen Kontinenten zu vermitteln. - Freitag (17.00) bis Samstag (12.00), Universität Zürich, Eingang Künstlergasse 16.

Bis 31. Oktober, Zürich
Hommage an die "Freunde der Deutschen Kinemathek"
Die Reihe mit rund 20 Filme aus dem «Internationalen Forum des jungen Films» bringt ein Wiedersehen mit Werken wie «Family Viewing» (Atom Egoyan, 1987), «Topio stin omichli» (Theo Angelopoulos, 1988) und vielen anderen Filmbijoux. - Filmpodium, Nüschelerstrasse 11, 8001 Zürich.

Bis 31. Oktober, Zürich
Die wichtigsten Filme 1983-1993
Vor zehn Jahren erhielt das Filmpodium im «Studio 4» eine zentral gelegene Spielstelle. Zum Jubiläum zehn Filme, die von Kritikern als ihre persönlichen Favoriten ausgewählt wurden (u.a. «Höhenfeuer» (Fredi F. Murer, 1986), «Ran» (Akira Kurosawa, 1985), «An Angel at My Table» (Jane Campion, 1990). - Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich.

1. Bis 6. November, Illanz
Mütter, Väter, Töchter und Söhne
Die Fragen nach Lebensfiguren, nach Mutter , Vater, Tochter, Sohn, ist zentral wie Mutter-, Vater-, Tochter- oder Sohnsein. Was bedeutet die eigene Existenz im Geflecht der Verwandtschaft, was hat das mit Glauben zu tun? Bewegende Fragen und bewegende Filme stehen im Zentrum der fünf besinnlichen Tage. - Ort der Veranstaltung: Kloster Illanz (GR); Anmeldung: Fachstelle für Medienarbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Tel. 0049 711/219 52 07.

Bis 9. November, div. Städte
Early Black Cinema
Siehe Artikel Seite 10 - Das Programm wird gezeigt vom Stadkino im Camera (Basel), vom Kellerkino (Bern), vom Xenix (Zürich) und vom KinoK (St. Gallen). Titel und Daten siehe Tagespresse.

Position dann in *«Mann ohne Gedächtnis»* (1983). Wenn schliesslich Heinz Bütler, im Unterschied zum Pessimismus Max Frischs, dass die Welt auch ohne Menschen besteht, in *«Holozän»* den an Gedächtnisverlust absterbenden alten Mann barmherzig in eine vielleicht doch versöhnbare Natur heimholt. Damit genug der beliebig fortsetzbaren Reihe von Paradigmen der Brechung literarischer Stoffe, durch die der Film den Dialog mit dem literarischen Ausgangsmaterial überhaupt erst eröffnet.

Anders als Max Frisch, der über dem Text zu «Zürich – Transit» seinen Ärger nicht verhehlt, wenn er ihn auch ironisiert, dass im Urteil der Filmer wertlos sei, was nur sprachlich, aber nicht bildlich zu vermitteln wäre, und der über das doppelte Missgeschick , dass im Herbst 1965 die Produktion des Films wegen Erkrankung des einen wie des andern Regisseurs – zuerst Erwin Leisers, danach Bernhard Wickis – abgebrochen werden musste, so ganz unglücklich nicht gewesen zu sein scheint (siehe dazu das Gespräch mit Erwin Leiser in ZOOM 5/93, S. 18ff.) – anders als Max Frisch hat sich *Adolf Muschg* mit den Gegensätzen beschäftigt, die sich zwischen Schreiber und Filmer stellen, sobald sie gemeinsam arbeiten. Dass Beat Kuert zu seiner Umsetzung von Hermann Burgers Roman *«Schilten»* (1976), 1979 gedreht, den Autor mit dessen Einverständnis für das Regiebuch gar nicht beizog, also ohne Gegenrede in den Film seine eigene Vision vom Wirken und Versagen des Lehrers Schildknecht einbringen konnte, hat Muschg, als er 1987 seine Erfahrungen im Umgang mit einem ebenso autoritativ überzeugten Filmer niederschrieb, freimütig bewundert. Muschg, der mit Beat Kuert zu dessen Film *«Deshima»* (1986/87) das Regiebuch erarbeitete, fiel das Beiseitetreten keineswegs leicht. Mit dem Film und dessen Gestaltungsmaterialien Bild und Ton verständnisvoll vertraut, war er sich im klaren, dass «die bildhaften Suggestionen, die ausgearbeitete Prosa erzeugt, nicht zu verwechseln sind mit den Bildern, die der Filmregisseur benötigt; besonders einer, der kein 'Verfilmer' ist», der das Drehbuch also als Katalysator seiner Phantasie braucht. Wenn Muschg parallel zum Film «Deshima» auch die literarische Fassung als Buch veröffentlichte, so demnach nicht aus dem Grund, gegen den Film, der sprachlich Explizites im Bild hatte verschwinden lassen, doch noch recht zu behalten, sondern vielmehr darum, um so die «fruchtbare Klippe Arbeitsteilung», das heisst das Problem des Drehbuchschreibens für einen Filmer, der sich selber als Autor versteht, zu dokumentieren. Das Angebot Muschgs, den Prozess des Wechselspiels zwischen filmischer und literarischer Fassung nachvollziehen zu lassen, zeugt von Nobilität, weil so am Ende beiden ihr Recht belassen wird. ■ ▶

FURER Ciné-Data

presents

MovieSeen 2.0 Pro

Die leicht bedienbare **Filmdatenbank** für alle Cineasten.

Erstellt mit **FileMaker Pro 2.0** von Claris, für den **Apple Macintosh** und PCs mit **Windows** und ist in zwei Versionen erhältlich:

1) **MovieSeen 2.0 Pro** enthält alle Elemente, die zur Verwaltung spielfilmspezifischer Daten nötig sind. Komplette Stabsbesetzung, technische Daten, Verleiher, Auszeichnungen, Literatur, Multimediaelemente, Videoverwaltung, Adressenverwaltung. Anpassungen an Kundenwünsche gegen Aufpreis sind möglich.
2) **MovieSeen 2.0** ist die Version mit Funktionen für den Amateur.

Beide Versionen mit Daten von 2000 (auch aktuellen) Kinofilmen. Upgrades der Daten und des Programms werden regelm. angeboten.

Preise: MovieSeen Pro 2.0: 495.- / MovieSeen 2.0: 95.- / Demo: 10.-
(Einführungspreis bis 31. 12. 1993)

Bestellungen und Informationen (Händleranfragen willkommen):
Furer Ciné-Data
Claragraben 29
CH-4058 Basel
Tel./Fax (061) 681 87 22

Furer Ciné-Data bietet ihre Programmierkenntisse auch für die individuelle Entwicklung von Applikationen mit FileMaker Pro 2.0 und für den Apple Macintosh an.